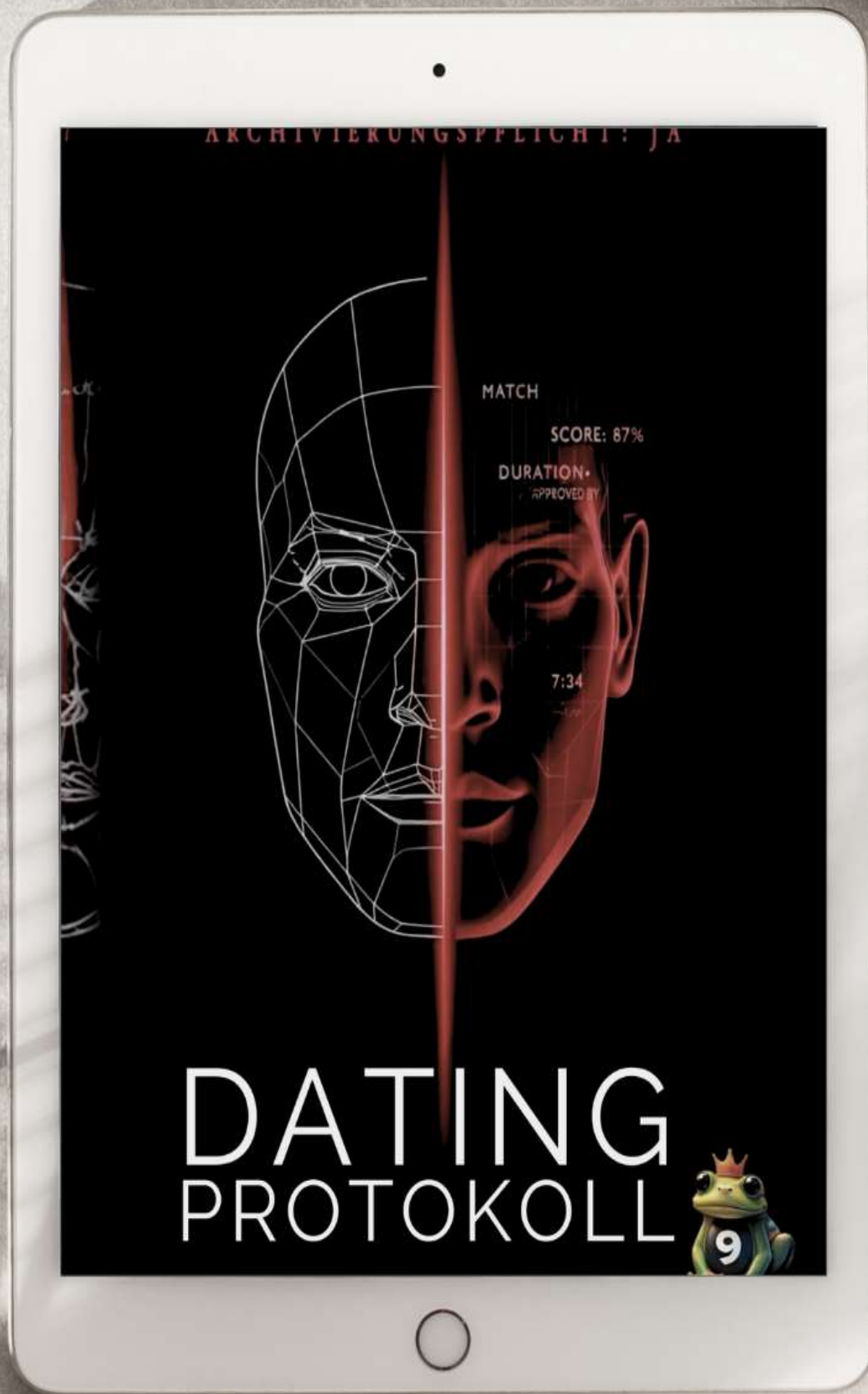


LESEPROBE



cremabooks.de

PROLOG

SONNTAG #100

Es ist der sechzigste Tatort, an dem wir das machen. Der hundertste Sonntag.

Fast zwei Jahre.

Der Regen trommelt gegen das Fenster. Auf dem Fernseher verhört ein Kommissar stumm einen Mann mit blutigem Hemd. Victorias Finger fliegen über die Tastatur – Klack-Klack-Klack – ohne dass sie den Bildschirm ansieht.

Ich scrolle durch Akte #11. Der Cursor blinkt nach: I felt her body tense—

"Du hast wieder 'ich habe gespürt' geschrieben."

Meine Finger verharren über der Tastatur. Ich markiere den Satz, drücke Delete. Tippe: Subject responded positively to standard stimulation sequence.

"Besser."

Mein Ärmel ist ausgefranst am rechten Handgelenk. Ich fahre mit dem Daumen über die losen Fäden. Victoria tippt etwas in ihr Laptop. Drei schnelle Tastenschläge, Enter. Ich drehe den Kopf nicht.

Der Kommissar legt dem Verdächtigen Fotos hin. Victoria greift nach der Fernbedienung, der Ton schwillt an: "..geständig machen, wenn Sie jetzt.." Klick. Stumm.

"Fertig?"

Mein Zeigefinger schwebt über Cmd+S. "Fast."

"Schick mir den Draft."

Klick. Whoosh. Drei Sekunden. Ping.

Ihre Augen scannen den Text ...links, rechts, links ...ihre Maus markiert drei Absätze rot wie Warnblinker.

"Du warst zu nah dran. Wieder."

Ihre Finger löschen meine Sätze. Zeile für Zeile verschwinden die Wörter, werden ersetzt durch: Penetration duration: 7:34 min. Clitoral stimulation: responsive. Verbal feedback: minimal.

Nach zwei Minuten dreht sie den Laptop. Der Bildschirm wirft bläuliches Licht auf mein Gesicht.

"Lies. Unterschreib."

Die Akte sieht aus wie ein medizinischer Befund. Strukturiert. Messbar. Meine Sätze klingen wie von jemand anderem geschrieben.

Ich scrolle nach unten. Tippe: APPROVED BY: Alexander K.

Der Drucker surrt. Victoria legt das Blatt in eine Klarsichthülle, die Folie knistert. Sie steht auf. Ihr Stuhl scharrt über Parkett. Sie geht zum Regal, zieht den Ordner heraus.

ARCHIV (V6.0)

Sie klappt ihn auf. Zehn Hüllen. Akte #01 bis #10, alphabetisch sortiert, jede mit einem farbigen Post-it am Rand.

Sie schiebt Akte #11 zwischen #10 und das leere Fach für #12. Klappt den Ordner zu. Das Geräusch ist wie ein Atemzug, der nicht wiederkommt.

"Gut gemacht."

Mein Daumen findet wieder die losen Fäden. Victoria setzt sich, öffnet ein neues Dokument, ein weißes Rechteck füllt den Bildschirm und dreht ihn zu mir.

PROTOKOLL – VERSION 6.0

ARCHIVIERUNGSPFLICHT: JA | ALLE FELDER OBLIGATORISCH

Ich scrolle. Drei Seiten. Kategorien, Unterkategorien, Felder, die mit [OBLIGATORISCH] enden.

Die Worte verschwimmen. Ich blinzele, lese weiter: Orgasmus-Protokoll: Duration (Winkel, Speed, ...), Method, Intensity (1-10), Verbal/Non-verbal Response...

"Victoria."

Sie hebt den Blick. Ihre Augen sind ruhig, wartend.

"Das ist..." Meine Stimme bricht ab.

"Präzise."

"Das ist kalt."

"Das ist dokumentierbar." Sie klappt den Laptop zu, Klack und der Raum wird dunkler. "Du wirst ungenauer. Deine letzten drei Akten hatten Lücken. Das können wir nicht gebrauchen."

Meine Hände liegen flach auf den Oberschenkeln. Ich spüre den Puls in meinen Fingerspitzen.

"Ich bin müde."

Sie steht auf, holt den Ordner, legt ihn vor mir auf den Tisch. Das Gewicht lässt das Holz leicht vibrieren. "Deshalb brauchen wir klarere Strukturen. Damit du nicht mehr so viel nachdenken musst."

Sie öffnet den Ordner, fährt mit dem Zeigefinger über die Akte-Register wie ein Bibliothekar.

"Schau dir an, was wir gebaut haben. Zwei Jahre."

Ich ziehe Akte #01 heraus. Die Hülle ist matt, leicht verkratzt. Julia. Januar.

Das Protokoll: fünf handgeschriebene Zeilen auf kariertem Papier, der Kugelschreiber hat an zwei Stellen durchgedrückt.

Wann? Wo? Was hat sie erzählt? Wie hat sie reagiert? Wie war der Abschied?

Ich lege sie zurück, ziehe Akte #06. Nina. Februar.

Zwei Seiten, getippt, mit Unterstreichungen. Körpermarker: Mole, left shoulder blade.

Berührungspräferenzen: Light pressure, avoids direct eye contact. Orgasmus: klitoral, 9:12 Min.

Akte #11 wiegt schwerer in meiner Hand. Lena. Gestern.

Drei Seiten. Jedes Feld ausgefüllt. Keine Lücken. Keine durchgestrichenen Wörter. Perfekt formatiert.

Ich blättere zurück zu Julia. Ihre Handschrift. Meine Handschrift. Unleserlich an manchen Stellen, als hätte ich zu schnell geschrieben.

"Wann ist es gekippt?" Meine Stimme ist leiser als ich dachte.

Victoria setzt sich neben mich, so nah, dass ich die Wärme ihres Arms spüre. "Was?"

"Wann ist aus 'Notizen machen' das hier geworden?"

Ihre Lippen ziehen sich zu einem Lächeln. Nicht breit, nur die Mundwinkel nach oben. "Es ist nicht gekippt. Es ist gewachsen. Schritt für Schritt. Zwei Jahre lang. Du hast jedes Mal zugestimmt."

Mein Daumen findet die Fäden. Ich ziehe an einem, er reißt nicht.

"Ich habe nicht..."

"Doch." Ihr Zeigefinger tippt auf den Ordner. Tock-Tock-Tock. "Jede Akte trägt deine Unterschrift. V1.0, V2.0, V3.0, V4.0, V5.0. Jedes Update. Jedes Mal hast du Ja gesagt."

Der Faden reißt. Ich halte ihn zwischen Daumen und Zeigefinger.

Victoria tippt etwas, drei Tasten, Enter. Ich sehe den blauen Bildschirmschein auf ihrer Wange.

"Und jetzt?"

"Jetzt benutzt du V6.0. Ab dem nächsten Date."

"Und wenn ich nicht will?"

Sie steht auf, geht zum Fenster. Regentropfen laufen die Scheibe hinunter wie Tränen, die nie auf Haut fallen.

"Dann hast du zwei Jahre verschwendet." Ihre Stimme ist flach, sachlich. "Dann war alles umsonst."

Sie dreht sich um. Das Gegenlicht macht ihr Gesicht zu einer Silhouette.

"Oder du machst weiter. Wirst noch besser."

Ich blättere zurück zu Akte #01. Die fünf Zeilen verschwimmen.

Wann? Wo? Was hat sie erzählt?

Victorias Stimme damals, am Esstisch, ihre Hand auf meiner: "Damit du dich erinnerst."

Ich wollte nur ein besserer Liebhaber sein.

Jetzt habe ich ein Protokoll mit drei Seiten. Jetzt weiß ich, wie man Orgasmus-Marker dokumentiert. Jetzt erinnere ich mich nicht mehr an Lenas Gesicht, nur an ihr Erotisches Profil, Seite 3, Feld 7: Penetration, preferred angle: 45°.

Ich klappe den Ordner zu.

Der Fernseher flackert. Der Kommissar führt den Mann in Handschellen ab.

Victoria setzt sich wieder neben mich. Ihre Hand liegt auf meinem Knie. Wärme durch Denim.

"Bereit für #12?"

Mein Ärmel hat ein neues Loch.

TEIL 1

Onboardin

2 Jahre vorher

Kapitel 1

Szene 1

Freitag, kurz vor halb elf.

Das Zimmer riecht nach erkaltetem Mozzarella und Lavendel, dieses Bio-Waschmittel, das meine Mitbewohnerin in Vierliterkanistern kauft. Ich scrolle durch Reddit. r/AskReddit: "What's the most embarrassing thing you've done on a first date?"

Dreitausend Kommentare. Ich lese keinen davon.

Klopfen. Drei kurze Schläge.

Ich drehe mich zum Bildschirm zurück. Niemand klopft um diese Zeit.

"Alex?"

Meine Hand verharrt über der Maus. Victoria. Die Schwester von Tim. Gesehen: vielleicht zehnmal in drei Jahren. Immer am Rand. Beim Abholen, beim Vorbeikommen, beim Tür stehenbleiben.

Ich öffne.

Sie lehnt gegen den Türrahmen. Schwarze Lederjacke. Weißes T-Shirt. Jeans, die aussehen, als hätte sie sie tausendmal getragen. Die Haare fallen offen über ihre Schultern. Ihr Lächeln ist asymmetrisch, nur der linke Mundwinkel zieht nach oben.

"Hey. Ist Tim da?"

"Bei seiner Freundin."

"Ach ja, stimmt." Sie verschränkt die Arme, lehnt schwerer gegen den Rahmen. "Darf ich trotzdem reinkommen? Ich warte auf ein Taxi. Kommt erst in zwanzig Minuten."

"Klar."

Sie tritt ein. Ich schließe die Tür, stehe einen Moment zu nah, rieche Zigarettenrauch und etwas Süßes, Vanille oder Karamell. Sie dreht sich im Raum, ihr Blick gleitet über das gemachte Bett, den Bücherstapel auf dem Schreibtisch, den Wäscheberg auf dem Stuhl.

"Gemütlich."

Ich sage nichts. Sie zieht die Jacke aus. Das Leder knarzt leise, der Reißverschluss gleitet metallisch nach unten. Sie legt sie über die Stuhllehne, wischt mit der Hand über die Wäsche, bis ein Zipfel Platz hat. Dann setzt sie sich aufs Bett, zieht die Knie an, umarmt sie.

Ich stehe noch an der Tür.

"Setz dich."

Ich setze mich auf den Schreibtischstuhl, drehe ihn zu ihr. Anderthalb Meter Abstand. Zu weit für ein Gespräch. Zu nah, um wegzuschauen.

"Wie geht's dir?"

"Gut." Meine Stimme klingt zu hoch. Ich räuspere mich. "Dir auch?"

"Auch gut. Arbeit nervt, aber was Neues." Sie lässt die Knie los, stellt die Füße auf den Boden.

"Tim sagt, du studierst noch."

"Wirtschaft."

"Gefällt's dir?"

"Geht so."

Ihr Lächeln wird breiter. "Ehrliche Antwort. Das mag ich."

Wir reden. Sie erzählt von ihrer Agentur, irgendetwas mit Social Media, Deadlines, Kunden, die nie wissen, was sie wollen. Ich erzähle von der Uni, von Professoren, die ihre eigenen Folien nicht verstehen. Ich nicke an den richtigen Stellen. Stelle Fragen, die man stellt.

Nach zehn Minuten lehnt sie sich zurück, stützt sich auf die Hände.

"Du bist schüchtern."

Ich zucke mit den Schultern.

"Immer." Sie lässt ihre Hände sinken, legt sie flach auf die Matratze. "Tim hat erzählt, du hattest noch nie eine Freundin."

Die Hitze kriecht meinen Nacken hoch. Ich spüre sie unter meinem Kinn, hinter meinen Ohren.

"Hat er das?"

"Ja. Er meinte, du seist zu nett. Zu vorsichtig." Sie beugt sich vor, die Ellbogen auf den Knien.

"Stimmt das?"

"Vielleicht."

"Willst du eine Freundin?"

Ich schaue auf meine Hände. Die Fingerknöchel sind weiß. Ich lockere den Griff um die Armlehnen.

"Ich... weiß nicht."

"Oder willst du einfach nur Sex?"

Mein Puls hämmert im Hals. Ich höre ihn in meinen Ohren, dumpf, zu schnell. Meine Handflächen werden feucht. Ich presse sie gegen die Armlehnen, spüre das abgewetzte Leder unter meinen Fingern.

Sie steht auf. Kommt zu mir. Ihre Schuhe machen kein Geräusch auf dem Teppich. Sie bleibt vor dem Stuhl stehen, so nah, dass ich ihren Atem riechen kann. Pfefferminz. Lippenstift. Etwas Süßes.

"Darf ich?"

Mein Kopf bewegt sich. Kaum. Nur ein Millimeter nach unten.

Sie beugt sich runter, legt ihre Hände auf die Armlehnen. Ihre Finger umschließen das abgewetzte Leder, küsst mich. Kurz. Weich. Ohne Druck.

Ich zucke zurück.

Sie lächelt. "Alles okay?"

"Ja. Ich..." Das Wort bleibt stecken. "Ja."

"Noch mal?"

Ich nicke. Richtig diesmal.

Sie küsst mich wieder. Länger. Ihre Lippen sind warm, schmecken nach Erdbeere, künstlich, aus einer Tube. Ihre Hand wandert von der Armlehne zu meiner Schulter, ihre Finger streichen über meinen Nacken. Ich lege meine Hände auf ihre Hüfte, vorsichtig, als würde ich Porzellan halten.

"Entspann dich." Ihre Stimme ist ein Flüstern gegen meine Lippen.

Ich atme aus. Sie zieht mich hoch, führt mich rückwärts. Meine Kniekehlen stoßen gegen die Bettkante.

Sie flüstert mir ins Ohr. Ihr Atem kitzelt. "Dir ist klar, dass wir nur Fickfreunde sind?"

Bevor ich antworten kann, drückt ihr Kuss mich aufs Bett.

Sie liegt halb auf mir, küsst meinen Hals. Langsam. Ihre Lippen wandern nach unten, über das Schlüsselbein, über die Brust. Ich spüre ihren Atem auf meiner Haut, warm, feucht.

Sie zieht mein Shirt hoch. Ich hebe die Arme. Der Stoff streift über mein Gesicht, dann fällt es auf den Boden.

Ihre Finger gleiten über meine Brust, meinen Bauch. Gänsehaut. Sie lacht leise. Ein Atemhauch mehr als ein Geräusch, küsst die Stelle, wo ihre Hand war.

"Du zitterst."

"Tut mir leid."

"Musst du nicht." Sie richtet sich auf, greift nach ihrem Shirt, zieht es über den Kopf. Darunter: ein schwarzer BH. Einfach. Ohne Spitze. Sie greift nach hinten, ihre Schulterblätter verschieben sich unter der Haut, öffnet den Verschluss. Lässt ihn fallen.

Ich starre.

Sie lächelt. "Alles okay?"

Ich nicke.

Sie beugt sich wieder runter. Ihre Brüste drücken gegen meine Brust, warm, weich. Ich lege meine Hände auf ihren Rücken, taste mich vor, spüre die Kurve ihrer Wirbelsäule, jede Erhebung, jeden Zwischenraum.

Wir ziehen uns ganz aus. Sie führt. Ich folge. Sie bewegt meine Hand dorthin, wo sie sie haben will, flüstert "hier" und "langsamer" und "ja, so".

Wir haben Sex. Meine Bewegungen sind ungeschickt, zu schnell, zu eckig. Sie legt ihre Hände auf meine Hüften, ihre Finger graben sich leicht ein, bremsen mich.

"Nicht so schnell."

Ich versuche es. Aber ich spüre schon, wie es kommt, wie sich alles zusammenzieht. Ich denke an Mathe. An Steuererklärungen. An die Einkaufsliste für morgen.

Es hilft nicht.

Nach drei Minuten ist es vorbei.

Ich rolle mich von ihr runter, liege auf dem Rücken. Mein Atem ist zu laut. Ich starre an die Decke, auf den Riss, der von der Lampe zur Wand läuft. Wage nicht, sie anzusehen.

"Tut mir leid."

"Wofür?"

"Dass ich so... schnell war."

Sie dreht sich zu mir, legt ihren Kopf auf meine Brust. Ihre Haare kitzeln mein Kinn.

"Das ist okay. War trotzdem schön."

Ich liege da. Spüre ihr Gewicht. Meine Hand liegt auf dem Laken, die Finger gespreizt. Ich bewege sie nicht. Ich weiß nicht, ob ich sie umarmen soll, ob das erwartet wird.

Nach einer Minute steht sie auf. Sammelt ihre Kleidung, BH, Shirt, Jeans, alles in einer fließenden Bewegung. Sie zieht sich an. Streicht das Shirt glatt. Greift nach ihrer Jacke. Das Leder knarzt, als sie sie überstreift.

"Mein Taxi kommt gleich."

"Okay."

Sie kommt zurück zum Bett, beugt sich runter. Ihre Lippen auf meiner Stirn, kühl jetzt, nicht mehr warm.

"Bis bald, Alex."

"Bis bald."

Sie geht zur Tür. Ihre Hand liegt auf der Klinke. Sie dreht sich um.

"War wirklich schön."

Dann ist sie weg.

Ich liege im Bett. Das Zimmer riecht anders. Nach Schweiß und diesem blumigen Zeug, das sie benutzt. Nach etwas, das nicht mehr nur mir gehört.

Ich starre an die Decke. Spüre noch die Wärme, wo sie gelegen hat.

Ich weiß nur, dass ich es wieder will.

Szene 2

Zwei Tage später klopft sie wieder.

Diesmal küsst sie mich, bevor ich die Tür ganz geöffnet habe. Wir ficken. Ich komme nach vier Minuten. Sie lacht. Nicht gemein, nur amüsiert, sagt: "Übung macht den Meister."

Dann geht sie.

Drei Tage später dasselbe. Wir reden zwei Minuten. Dann das Bett. Ich bin immer noch zu schnell. Sie sagt nichts. Zieht sich an. Geht.

Am nächsten Freitag klopft sie um neun. Ich erkenne ihre Schritte schon im Flur. Das leichte Schlurfen ihrer Converse auf Linoleum, bevor sie klopft.

Diesmal bleibt sie.

Sie trägt dieselbe Jacke, dieselben Jeans. Aber ihr Lächeln ist anders. Breiter. Hungriger.

"Hey."

"Hey."

Sie wirft die Jacke auf den Stuhl. Sie verfehlt die Lehne, rutscht auf den Boden. Küsst mich, bevor die Tür zu ist. Ihre Hände sind überall. Nacken. Brust. Gürtel. Sie zieht mein Shirt hoch, ich hebe die Arme, sie wirft es weg. Es landet auf der Lampe.

"Bett."

Wir stolpern rückwärts. Ich stoße gegen den Schreibtisch, etwas fällt um, rollt über den Boden, sie lacht, schiebt mich weiter. Wir fallen. Sie liegt auf mir, küsst meinen Hals, beißt leicht. Ich spüre ihre Zähne, dann ihre Zunge.

Sie zieht ihre Jeans aus, tritt sie weg. Klettert auf mich.

"Lass mich."

Sie führt. Ich halte ihre Hüften, spüre, wie sie sich bewegt. Langsam zuerst, dann schneller. Ihr Atem wird lauter. Ihre Hände liegen auf meiner Brust, ihre Nägel graben sich ein, nicht tief, aber spürbar.

Ich komme nach vier Minuten. Sie nicht. Sie bleibt einen Moment sitzen, atmet schwer, dann steigt sie runter, legt sich neben mich.

"Warte."

Ich schließe die Augen. Spüre ihren Atem neben mir, warm, schnell.

Nach ein paar Minuten dreht sie sich zu mir. Ihre Hand wandert über meine Brust, meinen Bauch, tiefer. Sie umschließt mich, bewegt sich langsam.

"Noch mal?"

"Jetzt?"

"Ja. Jetzt."

Sie küsst meinen Hals, meine Brust, wandert tiefer. Ich spüre ihren Atem auf meiner Haut, dann ihre Lippen, dann ihre Zunge. Ich lege meine Hand in ihr Haar, spüre die Strähnen zwischen meinen Fingern, weich, glatt.

Sie nimmt sich Zeit. Ihre Zunge kreist, ihre Lippen schließen sich, öffnen sich wieder. Ich spüre die Wärme, die Feuchtigkeit. Meine Hand greift fester, mein Atem wird schneller.

Nach ein paar Minuten spüre ich, wie es wieder kommt. Ich will sie warnen. "Victoria..." aber sie hört nicht auf. Sie macht weiter, bis ich komme.

Dann kommt sie hoch, wischt sich mit dem Handrücken über den Mund. Lächelt.

"Besser?"

Ich nicke. Kann nicht sprechen.

Sie legt sich neben mich, ihr Kopf auf meiner Schulter. Draußen fährt ein Auto vorbei. Scheinwerferlicht streift über die Decke wie ein Schwenk.

Nach langer Zeit: "Ich bin noch nicht fertig."

"Victoria..."

"Komm schon." Sie richtet sich auf. "Ich zeig dir was."

Sie zieht mich hoch, bis ich sitze. Kniet sich vor mich. Nimmt meine Hand.

"Du musst ruhiger werden. Nicht so nervös. Nicht so schnell."

Sie legt meine Hand auf ihre Brust, führt sie langsam nach unten. Über ihren Bauch. Zwischen ihre Beine. Sie zeigt mir, wo, wie, wie schnell.

"Hier. Langsam. Nicht zu fest."

Ich tue, was sie sagt. Meine Finger bewegen sich vorsichtig, tasten sich vor. Sie schließt die Augen, atmet tiefer. Ihre Hand liegt auf meiner, führt mich, zeigt mir den Rhythmus.

"Ja. Genau so."

Ich mache weiter. Langsam. Gleichmäßig. Ihre Atmung wird schneller, ihr Griff fester. Nach ein paar Minuten legt sie ihre andere Hand auf meine Schulter, stützt sich ab. Ihr Gewicht drückt nach unten.

"Nicht aufhören."

Ich höre nicht auf. Bewege meine Finger weiter. Ihr Körper spannt sich an, jeder Muskel, jede Sehne. Ihr Atem stockt. Ihre Nägel graben sich in meine Schulter, tief diesmal, schmerzhaft. Dann kommt sie. Ihr Körper zuckt, sie stöhnt leise, halb unterdrückt, als würde sie sich zurückhalten. Sie sinkt gegen mich. Ihr Kopf auf meiner Schulter. Schwer atmend.

"Gut. Das war gut."

Wir liegen wieder hin. Sie liegt halb auf mir. Ich lege meinen Arm um sie, diesmal ohne nachzudenken.

Wir sagen lange nichts.

Dann: "Warum hast du keine Freundin?"

"Ich weiß nicht."

"Du bist süß. Du bist nett. Du könntest jede Woche eine andere haben."

"Ich glaube nicht."

"Warum nicht?"

Ich starre an die Decke. An den Riss, der jeden Tag ein bisschen länger wird.

"Ich krieg's nicht hin."

"Was nicht?"

"Reden. Flirten." Ich atme aus, ein langer, zittriger Atemzug. "Ich weiß nie, was ich sagen soll. Wenn eine Frau meine Hand nimmt, erschrecke ich. Sie küsst mich, ich ziehe mich zurück. Sie denken, ich will nicht. Aber ich will. Ich bin nur... unbeholfen."

Ihre Finger zeichnen kleine Kreise auf meinem Bauch.

"Warum nimmst du mich?"

"Weil ich es süß finde."

"Andere finden es nicht süß."

"Ich weiß." Sie hebt den Kopf, stützt sich auf den Ellbogen. Ihre Augen sind ruhig, direkt. "Aber das können wir ändern."

Mein Magen zieht sich zusammen. Nicht aus Angst. Aus etwas anderem. Ich will nicht wissen, was.

"Wie?"

"Ich helfe dir."

"Wobei?"

"Dating. Flirten. Frauen. Allem." Ihr Lächeln ist asymmetrisch. Wieder nur der linke Mundwinkel.

"Du musst nur lernen, wie man spielt."

Ich lache. Kurz, trocken. "Wie soll das gehen?"

Sie setzt sich auf, greift nach ihrem Shirt. "Hast du PaarFinder?"

"Ja. Aber ich benutze es nicht wirklich."

"Zeig mir."

Ich greife nach meinem Handy auf dem Nachttisch, entsperre es, gebe es ihr. Sie scrollt durch mein Profil. Ihr Gesicht verzieht sich.

"Die Fotos sind schlecht. Der Text ist langweilig. Kein Wunder, dass du keine Matches bekommst."

"Ich habe drei Matches. In den letzten zwei Monaten."

Sie schüttelt den Kopf. "Das geht besser."

"Wie?"

"Ich mache neue Fotos. Ich schreibe neue Texte. Ich antworte für dich, bis du ein Date hast. Dann gehst du hin. Übst."

"Übst?"

"Ja. Reden, flirten, Frauen lesen." Sie gibt mir das Handy zurück. "Ich zeige dir, wie das geht."

Ich sollte Nein sagen. Sollte fragen, warum sie das will, was sie davon hat. Meine Kehle zieht sich zusammen. Ich spüre das Wort auf meiner Zunge.

Stattdessen nicke ich.

"Warum hilfst du mir?"

Sie steht auf, zieht ihre Jeans an. Der Reißverschluss knirscht. Sie antwortet nicht sofort. Dann, als sie ihren Gürtel schließt, das Metall klickt leise, dreht sie sich zu mir um.

"Weil ich gerne davon höre." Ihr Lächeln ist anders jetzt. Schmäler. Kälter. "Wenn du besser wirst, werden die Geschichten besser."

Ich verstehe nicht, was sie meint. Aber ich nicke.

"Okay."

"Morgen komme ich mit der Kamera. Park. Tageslicht. Du trägst was Einfaches."

"Okay."

Sie kommt zurück zum Bett, beugt sich runter. Ihr Kuss ist kurz. Kühl.

"Das wird gut."

Dann geht sie.

Das Zimmer riecht nach uns. Nach Schweiß. Nach ihr.

Ich weiß nicht, was gerade passiert ist.

Aber ich weiß, dass sich etwas verändert hat.

Entdecke die volle Vielfalt
von CREMABOOKS im
Bücher-Regal auf
cremabooks.de
oder
bei AMAZON



cremabooks.de

Impressum – Cremabooks

Anbieter / Verantwortlicher:

Cremabooks – Selfpublisher

Autoren-Duo TJ: Tanja Mätzke & Jens Leuschner

Verantwortlich für Inhalte nach § 55 Abs. 2 RStV: Jens Leuschner

Anschrift: Grünsprechtwiese 4, 30657 Hannover, Deutschland

E-Mail: autorenduo@cremabooks.de

Angebot:

Alle auf Cremabooks angebotenen Leseproben sind **kostenlos**. Die Downloads erfolgen über die Plattform **Wix**. Links zu externen Seiten, wie **Amazon**, dienen ausschließlich der Verlinkung zu den Verkaufsangeboten der Bücher.

Haftung:

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Cremabooks übernimmt keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der angebotenen Inhalte und Downloads.

Urheberrecht:

Sämtliche Leseproben, Texte und Materialien auf Cremabooks sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung, Weitergabe oder kommerzielle Nutzung der Inhalte ist ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der Autoren untersagt.

Datenschutz:

Ein vollständiger **Datenschutzhinweis** ist auf der Homepage von Cremabooks verfügbar.